Kleinere Mittheilungen.

Beitrag zur möglichen Entstehung und Verbreitung des böartigen Puerperalfiebers.

Von

Dr. Bernhard Joseph Krauss zu Bensheim (Grossh. Hessen).

Am 3. Juni d. J. fand in Worms eine Versammlung der mittelrheinischen Aerzte statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Krauss folgenden Vortrag, der, weil von allgemeinem Interesse, weitere Verbreitung verdienen möchte.

Kindbettfieber, diese fieberhafte Erkrankung Entbundener, welche meist durch Resorption septischer Stoffe via Geburtswege entsteht, tritt fast immer epidemisch auf. Diese septischen Stoffe können entweder genuin entspringen durch Zersetzung organischer Stoffe in den Genitalien, oder sie können durch unreine Hände, Werkzeuge u. dgl. auf die inneren Genitalien übertragen werden und dort durch Resorption die Krankheit erzeugen. Endlich bildet sich auch auf der Höhe des Puerperalfiebers ein septisches Contagium, das in den kleinsten Theilen verschleppbar ist und eine gleich heftige Infection herbeizuführen vermag.

Ein Kindbettfieber, das im October und November 1872, 1 $\frac{1}{2}$ St. von der Kreisstadt Bensheim entfernt, in Reichenbach epidemisch auftrat und von 10 erkrankten Wöchnerinnen 8 dahinraffte, scheint mit grosser Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, dass durch Rose, ein Puerperalfieber von höchst verderblicher Art, erzeugt werden kann, — will man nicht annehmen, dass eine und dieselbe Ursache gleichzeitig Rose und Puerperalfieber veranlasste.

Die Reichenbacher Hebamme, welche mit der Kopfrosee behaftet war, entband, noch in der Abschuppung begriffen, am 2. October eine Frau in Reichenbach, die während der Schwangerschaft und am ersten Tage der Niederkunft sich ganz wohl befand. Am 4. October wurde ärztliche Hülfe in Anspruch genommen; aber das heftige Fieber, der äusserst frequente, sogenannte rothlaufartige Puls (140 Schläge in einer Minute), der schmerzhaft aufgetriebene Unterleib, eine über den ganzen Leib verbreitete Entzündung bei höchster Lebensschwäche, liessen das Allerschlimmste vermuthen.

Schon am 5. October Nachmittags trat, nach einem anscheinend reichlichen serösen Exsudate der Tod ein. Die Hebamme entband im Laufe des Octobers noch acht Frauen und Anfangs November noch eine Frau. Hiervon starben 7 und nur 2 genasen nach langen schweren Leiden. Zur selben Zeit herrschten vielseitig in Reichenbach und nächster Umgebung Rose und Rothlauf. In Reichenbach lagen allein an Kopfrosee 8 danieder, wovon 2 starben.

Diphtheritis war damals nicht zu beobachten.

Da die mit der Kopfrosee behaftet gewesene und noch in der Abschuppung begriffene Hebamme mit der am 2. October Gebärenden durch das Entbinden in innige Berührung kam, so lag die Vermuthung nahe, dass die Hebamme die Wöchnerin inficirte und Veranlassung zum ersten sehr intensiven Kindbettfieber gab und dass das in der Wöchnerin erzeugte Contagium durch die Hebamme auf die anderen neun Wöchnerinnen verschleppt wurde.

Zwar rieth man eine sorgfältige Desinfection der Hebamme dringend an. Allein ob solches geschah, ist schwer zu ermitteln. Höchst wahrscheinlich erfolgte solches nur höchst mangelhaft und unvollkommen. Durch Einschreiten des Bensheimer Kreisamtes und mit nachträglicher Genehmigung des Kreismedicinalamtes und des Ober-Medicinalcollegs, wurde die Hebamme im November ihres Dienstes enthoben und zwar bis Anfangs April 1873. Aus Vorurtheil, das in Reichenbach, wie überhaupt so häufig auf dem Lande herrscht, wurde bei keiner Leiche die Section gestattet, weshalb der sicher auftretende rothlaufartige Charakter der inneren Entzündung nicht genau ermittelt werden konnte.

Für nahe Verwandtschaft der Rose mit dem Kindbettfieber spricht schon die Heftigkeit des Fiebers, die Schnelligkeit des Pulses bei beiden, der rasche Verlauf, die seröse Ausscheidung, dort unter die Epidermis, hier in die Unterleibshöhle u. s. w. Allein ganz neu und von hohen Interessen ist die grosse Wahrscheinlichkeit, dass der erste Fall in der Reichenbacher Puerperalfieber-Epidemie durch den innigen Contact der Gebärenden und Wöchnerin mit der an der Kopfrosee erkrankten und noch in der Abschuppung begriffenen Hebamme entstand.¹⁾ Diese Wahrscheinlichkeit wird noch

1) Die innige Beziehung zwischen Erysipelles und puerperal-septischen Erkrankungen ist schon lange bekannt und zuerst von den Engländern nachgewiesen.

durch den Umstand erhöht, dass, wie es den Anschein hat, Kindbettfieber wieder Rose zu erzeugen vermag; denn 4 neugeborene Kinder der schwer erkrankten Wöchnerinnen bekamen einige Tage nach der Geburt Rose, welche sich über den ganzen Körper verbreitete und bei 2 tödtlich endete. Zwar giebt diese Reichenbacher Epidemie noch keine absolute Gewissheit, dass Rose Kindbettfieber, und Kindbettfieber Rose hervorbringen kann, — indem, wie bereits erwähnt, eine und dieselbe Ursache (sei sie miasmatischer, kosmischer oder tellurischer Art) beide Krankheiten möglicher Weise verursachen könnte. Allein ich hielt es doch für räthlich, Ihnen, meine geehrten Herren Collegen! hiervon nähere Mittheilung zu machen, um Sie zu weiteren Beobachtungen wenigstens anzuregen.

Nicht unerwähnt will ich lassen, dass die Grossherzogliche Ober-Medicinal-Direction, als sie am 8. April die Reichenbacher Hebamme wieder in ihre Function einzusetzen beantragte, die Anordnung traf:

„Man möge die Hebamme über die Gefährlichkeit und nahe Verwandtschaft von Rose und Kindbettfieber in geeigneter Weise instruiren und ihr vorsichtiges Verhalten bei ihrem Verkehre mit Schwangeren und Gebärenden zur Pflicht machen.“

Ich hätte gewünscht, ein derartiger Erlass hätte sich auf alle Hebammen des Landes erstreckt. Da dies nicht geschah und in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache, meine sehr geehrte Herren Collegen! möchte ich Ihnen recht dringend ans Herz legen: Sie wollten in den Kreisen, wo Sie persönlich wirken, den betreffenden Hebammen ähnliche Verhaltensmassregeln geben und einschärfen: dass sie, im Falle sie von Rose befallen, nicht eher zu Gebärenden und Wöchnerinnen gehen, bis die Abschuppung völlig vorüber ist: dass sie überhaupt keine mit Rothlauf, Rose oder mit ansteckenden Leiden behaftete Kranken besuchen oder gar verpflegen, kurz, dass sie keine geburtshülflichen Verrichtungen in allen gedachten Fällen übernehmen, bevor Sie nicht sich umgekleidet, gereinigt und desinficirt haben. Aber auch Ihnen, meine sehr geschätzten Herren Collegen! möchte ich schliesslich ähnliche oder gleiche Vorsichtsmassregeln beim Besuche von Gebärenden und Wöchnerinnen anempfehlen, um ähnlichen Calamitäten sicher vorzubeugen; überzeugt, dass dadurch allein schon manchem Puerperalfieber vorgebeugt wird. Krankheiten vorzubeugen gehört ja zur ersten Pflicht jedes Arztes. Deshalb hoffe ich auch fest, dass Sie meinen wohlgemeinten Rath nicht missverstehen, vielmehr beherzigen und ihm durch Wort und Schrift möglichste Verbreitung verschaffen.